

Aus Kantonen u. Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **57 (1970)**

Heft 14-15

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitssendung zu stellen, in der Meinung, daß es sich auch — entgegen der Ansicht verschiedener Handbücher — als historisches Ereignis am ehesten interkonfessionell und damit im ökumenischen Geist in jeden Bibelunterricht integrieren lasse. (NZZ)

Der Mädchenunterricht an unseren Volksschulen

Der BSF führte eine Schulenquôte durch, über deren Auswirkungen Elisabeth Bühler-Witschi, Liebefeld BE, berichtete. In fast allen Kantonen kommen die Mädchen bildungsmäßig zu kurz: sie werden für eine freie Berufswahl weniger gut vorbereitet als die Knaben. Im Herbst 1969 gründete die schweiz. Erziehungsdirektorenkonferenz eine Subkommission für Mädchenbildung, von der sie konkrete Vorschläge erwartet. Es gibt kein allgemeingültiges und verbindliches Frauenbild unserer Tage. Es gilt zu differenzieren: kein stures Obligatorium, keine einseitige Verintellektualisierung der Mädchenbildung oder eine absolute Angleichung an die jetzige Knabenbildung. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, daß Frauen in den Erziehungsrat kommen und diese Anliegen ver-

treten. Versuche in einzelnen Kantonen können klärend wirken. Immerhin, für das Jahr der Erziehung möge maßgebend sein: Menschenbildung statt Mädchenbildung.

Wer plant die Schule der Zukunft?

Initiiert von der «Interkantonalen Studiengruppe ‚Gesamtschule‘» und unterstützt durch das Pestalozzianum Zürich wird zur Zeit eine Erhebung über möglichst alle von schweizerischen Personen und Gruppen vorgeschlagenen Schulreformpläne (vor allem Schulmodelle für die Volksschuloberstufe) durchgeführt. Die diesbezüglich noch nicht angeschriebenen Gruppen und Personen sind gebeten, Kontakt aufzunehmen mit Dr. Urs Haeberlin, Pestalozzistraße 2, 8280 Kreuzlingen. Soweit es der heutige Stand der Theorie und die leider noch sehr beschränkte personelle und finanzielle Kapazität zulassen, soll diese Erhebung ermöglichen, die verschiedenen schweizerischen Pläne für eine Schule der Zukunft unter qualitativen und quantitativen Gesichtspunkten vergleichbar und den Stand der zur Zeit unge lösten Probleme feststellbar zu machen.

Aus Kantonen u. Sektionen

Obwalden: Konferenz der Obwaldner Lehrerschaft

Das Schulinspektorat und der kant. Lehrerverein Obwalden beschlossen, auf den 17. Juni die obligatorische Lehrerkonferenz anzusetzen. Eingeladen waren der Erziehungsdirektor Dr. Britschgi, die Schulräte der einzelnen Gemeinden und die gesamte Lehrerschaft unseres Kantons. Auf dem Programm standen der Besuch der kant. Sonderschule Luzerns und die Besichtigung des neuen Lehrerseminars in Hitzkirch.

Bei anfänglich strahlendem Himmel fuhren mehrere Obwaldnercars mit ca. 250 Lehrern und Lehrerinnen nach Hohenrain. Hier orientierte uns Direktor Hans Hägi über die Sonderschule des Kantons Luzern.

In seinem äußerst interessanten Referat stellte er uns die Schulung des gehörgeschädigten Kindes vor. Diese Kinder kommen so früh wie möglich, d. h. im 4. Lebensjahr nach Hohenrain. Dieses Alter sei besonders günstig, da sich das Kind schon von zu Hause lösen könne und in einem sehr aufnahmebereiten Alter sei. Zuerst muß es in die Vorschule, auf die der Kindergarten folgt. In dieser Zeit sollen die Kinder sprechen lernen. Sie besitzen das Werkzeug des Spre-

chens, wissen es aber nicht zu gebrauchen, da sie nichts oder nur minim hören. Also muß über einen künstlichen Weg dem Kind der Sprachaufbau vermittelt werden. In einer kleinen Gruppe gehörgeschädigter Kindergärtler bot man uns Einblick in diese Arbeit. Die Wörter müssen dem Kind zuerst als Sinnträger plausibel gemacht werden. Es muß gleiche Dinge einander zuordnen können, z. B. alle Autos oder alle Puppen gehören zusammen. Schon sehr bald, wir Lehrer konnten nur staunen, lernt das Kind Wörter lesen. Wir konnten feststellen, wie diese vorschulpflichtigen Kinder jedes geschriebene Wort zum richtigen Gegenstand legen konnten. So wird der Sinn eines Wortes über das Auge erfaßt. Das Wort selber muß nun auch durch das Ablesebild des Mundes verstanden und nachgesprochen werden. Der Tastsinn beim Abfühlen der Brustfibration, verbunden mit dem Hand-sprechen, ersetzen das Aufnahmegerät des Hörenden, das Gehör, und vermitteln den Rhythmus der einzelnen Wörter. Über diesen großen Umweg muß das taube Kind sprechen lernen. Dieser Weg erfordert von den Kindern und den Lehrern größte Geduld. Wir wurden aber überzeugt, daß diese Arbeit sich lohnt. Die frohen Augen und der glückliche Gesichtsausdruck der Schüler, die ein Wort oder ein ganzes Satzgebilde verstehen und nachsprechen konnten, ließen uns das große Glück des nun verstandenen Kindes ahnen.

Nachdem uns noch eine 3. und eine 7. Klasse

vorgestellt worden waren und uns durch flinke Aufnahmefähigkeit erstaunt hatten, durften wir an einem Rundgang in den Wohnräumen der Sonderschule teilnehmen. Die Schüler wohnen in Familien zu 14 Kindern in heimeligen Wohnungen mit ihrer Heimmutter zusammen. Dem Bedürfnis der Kinder nach einem persönlichen Plätzchen wird Rechnung getragen, hat doch jedes seine «Ecke», die es nach eigenem Gutdünken und Schönheitssinn ausschmücken kann.

Diese Sonderschule verdient es wohl, durch Kanton und die großzügigen Leistungen der IV voll und ganz unterstützt und angespornt zu werden. Nach dem Mittagessen in Hitzkirch lud uns Seminarleiter Dilger zur Besichtigung des neuen Lehrerseminars ein. Nach der kurzen Einführung, in der mitgeteilt wurde, daß auch Obwaldner sich hier für den Lehrerberuf vorbereiten, wurden uns in mehreren Gruppen die Gebäulichkeiten gezeigt. Wie Direktor Dilger betonen konnte, war großzügig geplant und gebaut worden, so daß sich jeder Seminarist in diesem Hause wohlfühlen und sich gut auf seinen Beruf vorbereiten könne. Nachdem wir uns selber von der schulischen Zweckmäßigkeit und der architektonischen Schönheit überzeugen konnten, hoffen wir natürlich, daß viele Obwaldnerschüler die Gelegenheit ergreifen und über das Seminar Hitzkirch zu guten Obwaldnerlehrern werden.

Wir danken den beiden Organisatoren, dem Inspektorat und dem Lehrerverein Obwalden, für den eindrucksvollen Konferenztag. L. B.

Freiburg: Protest des Evangelischen Kirchenbundes

Die Resolution, die von der Abgeordnetenversammlung des Kirchenbundes in Braunwald GL im Zusammenhang mit der Weiterführung der Finanzhilfe für die freien öffentlichen Schulen in der freiburgischen Diaspora gefaßt worden ist, hat folgenden Wortlaut: «Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes hat an ihrer Sitzung vom 16. Juni in Braunwald das Problem der Freiburger Schulen in der gegenwärtigen ökonomischen Situation geprüft und sich die Resolutionen der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg zu eigen gemacht (Juni 1966 und März 1970). Beide Resolutionen fordern, daß der Staatsrat des Kantons Freiburg die nötigen Schritte unternimmt, damit die öffentlichen Schulen des Kantons ihre konfessionelle Prägung derart abändern, daß diese, gemäß Artikel 27 der Bundesverfassung, von Kindern aller Bekenntnisse besucht werden können.»

Solothurn: Solothurner Kantonal-Lehrertag

so.- Mehrere hundert Lehrkräfte aller Schulstufen trafen sich am 13. Juni in *Niedergösgen*. Grund-

sätzliche Stellungnahmen zu bedeutenden Schulproblemen vermittelten einen treffenden Einblick in die sich abzeichnende erfreuliche Entwicklung im solothurnischen Schulwesen. So hofft man, den Lehrermangel nun doch allmählich beheben zu können. Der Erziehungsdirektor wünscht vermehrte Information und eine zielgerichtete Koordination über die Kantonsgrenzen hinweg.

In seinem *Eröffnungswort* hieß Kantonsrat und Lehrer Peter Gubler als Kantonalpräsident die zahlreichen Gäste und vor allem die vielen Lehrkräfte — vorab der Volksschulstufe — herzlich willkommen. Neben Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser konnte er dessen Vorgänger Dr. Urs Dietrich und Vertreter der Behörden begrüßen.

Das bedeutendste Ereignis in der Geschichte des solothurnischen Schulwesens seit der 116. kantonalen Lehrertagung vom letzten Jahr ist die Annahme des fortschrittlichen Volksschulgesetzes am 14. September 1969. Die Lehrerschaft verhielt sich trotz vereinzelter Bedenken loyal, im Gegensatz etwa zum Nachbarkanton Aargau, in dem kürzlich das neue Volksschulgesetz vom Volk verworfen wurde. — Es ist anerkennenswert, daß der solothurnische Regierungsrat auch die neue, eben erschienene *Vollziehungsverordnung* in das Vernehmlassungsverfahren einbezog und damit u. a. auch der Lehrerschaft Gelegenheit zur konstruktiven Mitarbeit bot. — Mit einer umfassenden Ausbildung der Seminaristen in Pädagogik, Didaktik und Methodik dürften auch die besseren Grundlagen für die zeitentsprechende Lehrerfortbildung gelegt werden.

Immer wieder dringt an uns die Forderung, die Schule der heutigen Zeit anzupassen. Die Schule habe sich an der Welt von heute und nicht an der von gestern zu orientieren. Die Forderung nach der Zeitbezogenheit hat gewiß viel für sich. Die Berücksichtigung politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Aktualitäten im Unterricht hat je nach der Schulstufe ihre vernünftigen Grenzen. Die Welt der Erwachsenen entspricht in vielem nicht jener der Kinder. Die neuesten technischen Hilfsmittel dürfen nicht zu sehr das ureigenste Wesen des Kindes verdrängen oder beeinträchtigen. Ein zu frühes Erwachsenseinwollen kann nicht von Vorteil sein.

Erziehungsdirektor Dr. Alfred Wyser, der unternehmungslustig mitten in der vollen Entwicklung unseres gesamten Schulwesens steht und tatkräftig an die zweckmäßigen Lösungen herantritt, entbot den sympathischen Gruß der Regierung. Es ist unsere nicht immer leichte, aber vornehme Aufgabe, unser Schulwesen so auszubauen, daß es den wachsenden Forderungen zu entsprechen vermag, wobei aber immer das Kind im Mittelpunkt zu stehen hat! Die eben erlassene Vollziehungsverordnung zum neuen Volksschulgesetz schlägt die Brücke zwischen Gesetz und Praxis, und der Erfolg all der vielen und gut gemeinten

Bemühungen hängt nicht zuletzt vom hingebungs-vollen Einsatz der Lehrerschaft ab. Sie sitzt am Hebel, und sie hat die Kinder zu unterrichten und — was besonders wichtig ist — auch zu erziehen. Als eine der wichtigsten Aufgaben bezeichnete der Erziehungsdirektor *die gegenseitige Information und besonders die weitblickende Koordination*, die aber keineswegs so leicht zu verwirklichen ist. Aber die Erziehungsdirektoren bemühen sich ernsthaft darum.

Es darf uns auch nicht am Mut zu wesentlichen Neuerungen, zum Experiment und zu Schulversuchen fehlen! Ein Beispiel liefert die Gemeinde Erlinsbach, die durch die Kantonsgrenze getrennt wird. Zwei Schulgesetze stoßen hier aufeinander, und es gilt nun, Anpassungen an die Erfordernisse unserer Zeit in gegenseitiger Verständigung zu finden, so über den Beginn des Französischunterrichts, über den Eintritt in die Bezirksschule und in höhere Lehranstalten usw. Die Koordination beginnt in kleinen Schritten, und sie muß angestrebt werden, wo immer sie möglich ist oder wo sie sich ganz einfach — über die verschiedensten Hindernisse hinweg — aufdrängt! Es ist aber nicht leicht, bei der stark ausgeprägten eidgenössischen Vielfalt den goldenen Mittelweg zu finden. Am guten Willen soll es nicht fehlen!

Erziehungsdirektor Dr. Wyser dankte der Lehrerschaft und den Behörden für die wohlwollende

Unterstützung. Er sieht voller Zuversicht der weiteren Entwicklung (Berufsbildungsgesetz, Kantonsschulgesetz usw.) entgegen.

Seminardirektor Dr. Peter Waldner umriß in kurzen Zügen die geplante Seminarreform, über die er schon vor 21 Jahren im Niederamt an einer kantonalen Lehrertagung gesprochen hatte. Damals zählte die Lehrerbildungsanstalt 88 Schüler. Heute sind es in Solothurn und Olten (hier nur im Unterseminar) 450 Schüler, so daß anzunehmen ist, daß der Lehrermangel bald behoben werden kann. Der Seminarneubau in Solothurn macht gute Fortschritte. Die *Lehrerfortbildung*, deren verantwortlicher Leiter, Professor Dr. Arnold Bangeter (Solothurn), ebenfalls anwesend war, liegt in guten Händen.

Peter Gubler ehrte die Verstorbenen Lehrkräfte, und Bezirkslehrer Dr. Karl Frey (Olten) überreichte als Präsident des Solothurner Lehrerbundes den zwölf in den Ruhestand getretenen Kollegen mit herzlichen Dankesworten ein schönes Präsent.

Einen unbestreitbaren Höhepunkt der in jeder Beziehung restlos gelungenen Tagung stellte die Vorlesung des in Solothurn aufgewachsenen, nun in Zürich lebenden Schriftstellers Dr. Herbert Meier dar, der die aufmerksamen Zuhörer mit Proben aus seinen neuesten Werken erfreute.

Mitteilungen

Kurs-Ausschreibung

Herbst 1970

Der Schweizerische Turnlehrerverein organisiert im Auftrage des EMD folgende Kurse für Schulturnen:

Kurse für die Lehrerschaft

Nr. 39 *Eislaufen in der Schule*, 12.—17. Okt. 1970 in Basel.

Nr. 40 *Eishockey in der Schule*, 12.—17. Okt. 1970 in Lyss.

Bemerkungen: Diese Kurse sind bestimmt für Lehrkräfte an staatlichen und staatlich anerkannten Schulen. Kandidaten des Turnlehrerdiploms, des Sekundar-, Bezirks- und Reallehrerpatentes sowie Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen, sofern sie Turnunterricht erteilen, können ebenfalls aufgenommen werden, wenn genügend Platz vorhanden ist.

Entschädigungen: Beitrag zur teilweisen Deckung der Pensionskosten und Rückerstattung der Reisekosten kürzeste Strecke Schulort — Kursort.

Anmeldungen: Lehrpersonen, die an einem der Kurse teilzunehmen wünschen, verlangen ein Anmeldeformular beim Präsidenten des Kantonalverbandes der Lehrerturnvereine ihres Wohnortskantons. Das vollständig ausgefüllte Formular ist bis spätestens 5. September 1970 zu senden an: Kurt Rüdüsühli, Selibühlweg 19, 3632 Thun-Allmendingen. Unvollständige oder verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Zentralkurs

Nr. 9: *Schwimmen in Lehrschwimmbecken*, 5.—8. Okt. 1970 in Neuhausen SH.

Dieser Kurs ist bestimmt für Leiter der Lehrerturnvereine, die Kursleiter der Kantone und des Schweizerischen Turnlehrervereins. Interessenten melden sich bis spätestens 1. September 1970 bei der Erziehungsdirektion ihres Wohnortskantons, die die Anmeldungen weiterleiten wird.

Der Präsident des TK des STL: Kurt Blattmann

Einführung in die Astronomie

Ferienkurs für Lehrerinnen und Lehrer

Die unter dem Patronat der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft stehende Feriensternwarte CALINA in Carona (ob Lugano) ver-